

Rheinberg

Überwältigender Klang

VON CORNELIA KRSAK

(RP) Der Philharmonische Chor Duisburg und Mitglieder der Duisburger Philharmoniker setzten mit Mozarts Missa c-Moll einen stimmungsvollen Höhepunkt in der Rheinberger St.-Peter-Kirche.



Die Musiker der Duisburger Philharmoniker begleiteten den Chor beim Konzert der Musikalischen Gesellschaft in der St.-Peter-Kirche. RP-Foto: Ralf Hohl

Das Mozartjahr neigt sich langsam dem Ende zu, doch Veranstaltungen zum 250. Geburtstag des Komponisten stehen bei Musikfreunden nach wie vor hoch im Kurs. Auch die Musikalische Gesellschaft ließ es sich nicht nehmen, ein weiteres Mozart-Konzert (nach dem Auftakt am Geburtstag 27. Januar) mit erstklassiger Besetzung nach Rheinberg zu holen.

Der Philharmonische Chor Duisburg war bereits mehrfach zu Gast in der Kirche St. Peter, zuletzt im November 2004 mit dem Requiem von Franz von Suppé. Auch diesmal herrschte großer Andrang. An der Abendkasse bildete sich eine lange Schlange, die bis weit vors Kirchenportal reichte. Dennoch fanden alle einen Platz im Gotteshaus. Der Philharmonische Chor wurde von Mitgliedern der Duisburger Philharmoniker begleitet. Als Solisten waren Alexandra Leibe (Sopran), Raminta Babickaite (Mezzosopran), Giovanni da Silva (Tenor) und Thomas Peter (Bass) zu hören. Die Gesamtleitung hatte Marcus Strümpe.

Draußen vor der Kirche

Chor und Solosänger warteten noch draußen vor der Kirche, denn auf dem Programm stand zunächst ein Instrumentalstück, das von den Philharmonikern dargeboten wurde. Mozarts Sinfonie A-Dur (KV 201) entstand in Salzburg und gilt als eine der herausragendsten Kompositionen aus dieser Zeit. Schon formal weist das Werk eine Besonderheit auf: Statt auf die traditionelle Dreisätzigkeit zurückzugreifen, schiebt Mozart hier zusätzlich das Menuett als dritten Satz ein und kommt so auf vier Sätze, die für die klassisch-romantische Sinfonie typisch sind. Auf das Allegro moderato im gemäßigten Tempo folgte ein lebendiges Andante. Nach dem Menuett stimmten die Musiker ein kraftvoll-energisches Allegro con spirito an. Die spritzige Darbietung gefiel den Zuhörern, die nach dem instrumentalen Auftakt lange applaudierten.

Dann war der Moment für den Chor gekommen. Geschlossen traten die Sänger in die Kirche ein. Obwohl der Aufmarsch in geordneten Bahnen verlief, dauerte es eine kleine Weile, bis sich alle im Chorraum versammelt hatten. Die Philharmoniker nutzten die Zeit, um noch einmal zu stimmen. Dann war alles bereit für Mozarts Missa c-Moll (KV 427), neben dem berühmten Requiem seine bedeutendste Messe. Der Klang war überwältigend, als der Chor zum ersten Mal das „Kyrie eleison“ schmetterte. Helle Soprane und Tenöre kontrastierten mit Alt und Bass. Gewaltige bis zu achtstimmige Chorpässagen und gefühlvoll-eindringliche Soli standen im stetigen Wechsel.

Für Ehefrau Constanze

Vor allem dem Sopran räumt Mozart eine exponierte Stellung ein. Historiker vermuten, dass er die große Solopartie seiner Ehefrau auf den Leib schrieb. Für Sänger ist die Messe eine Herausforderung, für das Publikum ein Hörgenuss.